

Die Seiten des Unteroffiziers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

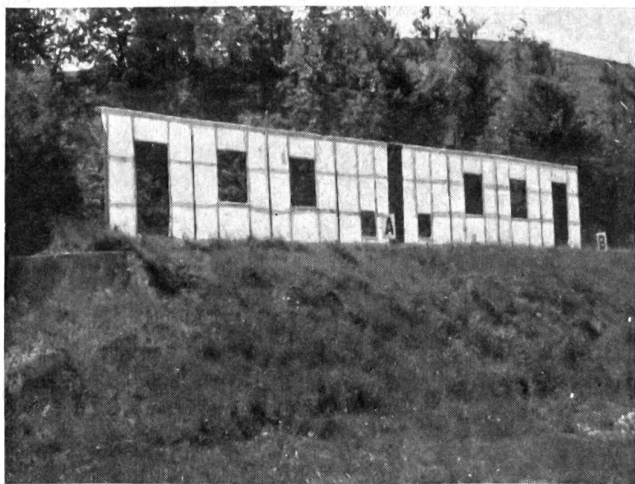
Anregende und interessante Karabiner-Übung der Berner Unteroffiziere

Anlässlich der Gruppenwettkämpfe des Verbandes bernischer Unteroffiziersvereine, die kürzlich in Thun stattfanden und die mit einer Beteiligung von 733 Wettkämpfern einen interessanten Einblick in die ausserdienstliche Tätigkeit der Berner Unteroffiziere vermittelten, kam auch ein neuartiges Gruppengefechtsschießen zur Durchführung. Dieses Schießen, das mit Karabinern durchgeführt und jeweils von einer Vierergruppe bestritten wurde, fand als wegweisendes und anregendes Beispiel bei allen Wettkämpfern und zahlreichen Gästen viel Anerkennung und Aufmerksamkeit.

Die Übung entsprach einer Situation aus dem Ortskampf. Auf einer Distanz von 140 m — die genaue Distanz war den Schützen unbekannt — wurde eine Hauskulisse aufgestellt, in die eine Tür, zwei Parterrefenster und ein Kellerfenster eingebaut wurden. Die Vierer-Gruppen traten mit Karabinern an, in denen je zwei Schuß geladen waren.

Nach der Feuerbereitschaft erschienen in der Türöffnung eine Feldscheibe-E, in den Fensteröffnungen je eine Feldscheibe-F, und im kleinen Kellerfenster eine Feldscheibe-H. Die Schußbewertung war kriegsgemäß auf die Mortalität der Treffer abgestimmt. Für Kopf- und Herztreffer, für die ein kleines Quadrat von ca. 15/15 cm bestimmt wurde, wurden fünf Punkte gutgeschrieben, während alle andern Treffer mit drei Punkten gewertet wurden. In den größeren E- und F-Scheiben wurde zudem eine Randzone von ca. 4 cm bestimmt, in der Treffer als weniger gefährliche Streifschüsse galten, die nur mit zwei Punkten bewertet wurden.

Die Scheiben erschienen in nach Sekunden bemessenen Zeitintervallen, die zwischen 4 und 10 Sekunden schwankten sechsmal. Einzig der Intervall nach dem zweiten Schuß, wo die Schützen in Deckung nachzuladen hatten,



Unser Bild zeigt die besprochene Wettkampfanlage, die eine Hausfront mit Tür, zwei Parterrefenstern und einem Kellerfenster darstellt. Es liegen zwei solche Anlagen (A und B) nebeneinander, da hier im Verlaufe weniger Stunden 120 Vierergruppen ihr Pensum absolvieren mußten.



Die Wettkampfanlage während des Wettkampfes in ca. 140 m Distanz. Hier ist ersichtlich, daß es für die Bekämpfung des Gegners im kleinen Kellerfenster einen besonders guten Schützen braucht. Im Kriege dürfte hier der Zielfernrohr-Karabiner zum Einsatz gelangen.

war auf 25 Sekunden verlängert. Die Intervalle, die für alle Gruppen dieselben waren, waren den Schützen unbekannt und wurden geheim gehalten. Es ging bei dieser Übung einmal darum, den Schützen in eine bestimmte Lage zu versetzen, seine Aufmerksamkeit anzuspannen und ihn zu einem raschen und präzisen Nachladen in Deckung zu erziehen. Dem Gruppenführer fiel zudem die Aufgabe zu, seine Leute auf Grund ihrer Schießfertigkeit auf die verschiedenen Ziele (Hausöffnungen) zu verteilen und das Visier zu befehlen.

Das mögliche Maximum jedes Einzelschützen betrug 30 Punkte; für die Vierergruppe also 120 Punkte. Die beste Mannschaft des Gruppengefechtsschießens stellte der UOV Biel mit 88 Punkten. Diejenigen Gruppen, welche ihren besten Schützen auf den Gegner im Kellerfenster (H-Scheibe) einsetzten, hatten dieses Vorgehen nicht zu beklagen, gab es doch auf dieser Scheibe nur Fünfer und Dreier zu verdienen. Treffer auf diesem nur schwer sichtbaren Gegner, versprechen auch im Kriege am meisten Erfolg, werden doch in diesen kleinen Kellerfenstern mit Vorliebe leichte oder schwere Maschinengewehre placiert.

Diese anregende Übung ist noch ausbaufähig und kann in verschiedenen Variationen aufgezogen werden. Die Berner Unteroffiziere haben hier, im Bestreben neue Wege anregender und lehrreicher Wettkampfgestaltung zu suchen, mit viel Phantasie und Sachkenntnis ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. -th.



Oberst Albert Schmid †

Ehrenmitglied des SUOV

In Zürich starb im hohen Alter von 90 Jahren Oberst Albert Schmid, Alt-Instruktionsoffizier. Als Instruktionsoffizier leistete der aus Affeltrangen stammende Albert Schmid von 1887 bis 1896 im alten Divisionskreis 6, von 1897 bis 1906 im Divisionskreis 5 und von 1907 bis 1937 in der 5. Division Dienst. Als Oberstleutnant hatte er das Kommando des Infanterieregimentes 28 und als Oberst das der Infanteriebrigade 14, später der Landwehrbrigade 23 inne. Als Kommandant der Landwehrbrigade 24 machte er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1915 die Grenzbesetzung mit. Als Vorgänger von Oberst Arnold Wille war Albert Schmid zuletzt als Aushebungsoffizier des Divisionskreises 5a tätig, bis er am 1. Februar 1937 im Alter von 75 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Dem Schweiz. Unteroffiziersverband stellte sich der Verstorbene in jüngeren Jahren mit Eifer und Hingabe namentlich als Leiter der damaligen «Marschwettübungen» zur Verfügung, aus denen später dann die Felddienstübungen hervorgingen. Am Eidg. Unteroffiziersfest von 1908 in Winterthur war er Präsident des Kampfge-

richtes dieses Arbeitszweiges. Für seine mannigfachen Verdienste um die Entwicklung der außerdienstlichen Tätigkeit der Unteroffiziere wurde Oberst Schmid durch die Delegiertenversammlung 1915 zum Ehrenmitglied ernannt. Er blieb bis zu seinem Tode ein treuer Anhänger unserer Sache. Letztmals sahen wir Oberst Schmid an der Delegiertenversammlung von 1941 in Schwyz und der damit verbundenen denkwürdigen Fahrt nach dem Rütli.

M.

Wettkampf im Lösen taktischer Aufgaben

In der in letzter Nummer veröffentlichten Sektionsrangliste hat sich leider durch ein Versehen ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen:

Für die Sektion *Biel* ergibt sich eine Totalpunktzahl von 102.920 Punkten. Sie rückt damit in der Sektionsrangliste vom 33. auf den 7. Platz vor.

Der Disziplinchef: Wm. Mock.

Terminkalender

27. September: Militärwettkampf Reinach.

11. Oktober: Zentralschweizerischer Militärwettkampf in Altdorf.

Die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß der Waffenstillstand für die Kommunisten nichts weiter als ein taktisches Manöver ist, bei dem sie nichts verlieren, aber sehr viel gewinnen. Es dürfte ihnen nicht schwer fallen, einen Grund zum überraschenden Bruch des Abkommens zu finden. Innerhalb von zwölf Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens ruhen nicht nur die Waffen zu Lande, zur See und in der Luft; kein Flugzeug darf nachher das Gebiet jenseits der Demarkationslinie überfliegen, kein Schiff sich der gegnerischen Küste nähern, und an der Front haben sich die Truppen im Verlaufe dreier Tage je zwei Kilometer weit von der Demarkationslinie zurückzuziehen damit eine doppelt so breite neutrale Zone entsteht, in der alle Befestigungswerke zu schleifen sind. Das sieht auf dem Papier nach gleichwertigen Zugeständnissen an beide Parteien aus. In Wirklichkeit verzichten aber die Streitkräfte der Vereinigten Nationen auf die unbestrittene Herrschaft zur See und die fast unbestrittene in der Luft. Diese Bestimmungen setzen sie gegenüber dem Friedensbrecher, der ja im Sommer 1950 Südkorea bewußt und vorbereitet überraschend überfiel, in schweren Nachteil. Es war allein die Luftwaffe der UNO-Truppen, die durch ihre pausenlosen Angriffe und die verheerenden Bombardierungen von der See aus, die zahlenmäßig weit überlegenen Kommunisten daran hinderten, ihre

Ueberlegenheit zu Lande zur Geltung zu bringen. In Zukunft fällt nicht nur diese wirksamste Bekämpfung ihres Nachschubs, ihrer Flugplätze und ihrer Massierungen aus. Sie haben laut dem Abkommen von Panmunjon das Recht, die zerstörten Verbindungswege wieder instandzustellen und «zivile» Flugplätze zu bauen. Niemand kann sie somit daran hindern — sollte das ihr Ziel sein — eine neue Offensive vorzubereiten und ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit zur Geltung zu bringen. Denn das Abkommen verbietet ja auch der UNO die Verstärkung ihrer wesentlich kleineren Mannschaftsbestände; monatlich darf jede Seite turnusgemäß nur 35 000 Mann ablösen. Da die Bestimmungen des Abkommens den alliierten Fliegern auch Aufklärungsflüge untersagen, können eventuelle Vorbereitungen auf nordkoreanisch/chinesischer Seite bis zuletzt im dunkeln bleiben.

Die Vereinigten Nationen sind aber bereit, die sehr empfindliche Schwächung der Position ihrer Streitkräfte dem Frieden zuliebe zu wagen. Es ist aber nicht das einzige Risiko. Die Welt ist klein und unteilbar geworden. Die Verstummung des Kriegslärms in Korea bleibt auch am Atlantik nicht ohne Folgen. Es ist leider vor auszusehen, daß zum Beispiel die Franzosen nur darauf warten, die Lage wieder allzu rosig zu sehen, um im Parlament die Ratifizierung der Verträge über die europäische Verteidigungsgemeinschaft

(EVG) noch wirkungsvoller zu hintertreiben. Der Waffenstillstand in Korea ist für die unter dem Rüstungsdruck stehenden Völker der freien Welt nicht ungefährlich. Ein Nachlassen in den Rüstungsanstrengungen könnte das angestrebte Gleichgewicht der Kräfte, das dem aggressiven Osten keine Chancen einräumt, das uns bis anhin vor dem Schlimmsten bewahrte, wieder empfindlich stören und neue Gefahren heraufbeschwören. Der Friede in Korea darf vor allem für uns Schweizer kein Grund sein, die planmäßige Aufrüstung der Armee zu verlangsamen oder gar abzubrechen.

Die Ehrlichkeit der kommunistischen Unterhändler muß sich bald einmal enthüllen, hat doch im Zeitraum von drei Monaten nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands-Abkommens die politische Konferenz zu beginnen, der es vorbehalten bleibt, die wirklich entscheidenden Fragen zu lösen. Ob das Abkommen von Panmunjon mehr ist, als der Austausch heimkehrwilliger Kriegsgefangener und die vielleicht nur vorübergehende Einstellung des Massenmordes an der Front, ob es wirklich der Auftakt zu einer helleren Zukunft, zu einem Leben ohne Furcht und Kriegsangst ist, dürfte erst der erfolgreiche Abschluß dieser politischen Koreakonferenz zeigen. Wir selbst wollen auch für die Zukunft das Beste hoffen, aber nichts vernachlässigen, um uns auch für das Schlimmste vorzubereiten. *Tolk.*